



Isabelle Kohler

Studienabschluss: ETH MSc Umwelting., 2018
Kantonsschule: Schaffhausen
Schwerpunkt: (Alt-) Sprachlich
Funktion: Projektleiterin Altlasten und Gebäudeschadstoffe, Ecosens AG, Wallisellen

Bist du nach dem Studium direkt ins Berufsleben eingestiegen?

Fast. Ich habe drei Monate Pause gemacht.

Warum hast du diese Studienrichtung gewählt?

Ich war an einem Infoabend über Architektur, an dem zufällig auch der Studiengang Umweltingenieurwissenschaften vorgestellt wurde. Dass es hier um (technische) Lösungen für Umweltprobleme geht, hat mir gefallen. Da ich etwas Mühe hatte, mich für „nur“ eine Richtung zu entscheiden, fand ich die Vielfältigkeit (Luft, Boden, Lärm, Wasser, Energie etc.) interessant.

Wovor hattest du zu Studienbeginn am meisten Respekt?

Vor der grossen Masse bzw. der Unpersönlichkeit.

War dieser Respekt gerechtfertigt?

Im Vergleich zur Kanti, wo man fast den ganzen Jahrgang mit Namen kennt, sind die ETH-Vorlesungen im Basisjahr mit 300 Personen (zusammen mit den Bauingenieuren) schon etwas ganz Anderes. Zum Glück gab es auch Übungen in kleineren Gruppen, wo man Leute kennengelernt und wiedertroffen hat. Nach ein paar Wochen hatte ich mein Grüppli gefunden und das Studium wurde deutlich angenehmer.

«Die Umweltprobleme werden uns auf absehbare Zeit nicht ausgehen und die Jobsicherheit ist so gewährleistet.»

Was war für dich rückblickend die grösste Herausforderung während des Studiums?

Im Bachelor war es die hohe Kadenz an Inhalten und die Grundlagenfächer in den ersten drei Semestern. Anfangs hatte ich Mühe, nach Hilfe zu fragen oder mich hinzusetzen und eine Aufgabe zu bearbeiten, welche mir nicht sofort klar war. Ich musste zuerst lernen, richtig zu lernen. Zudem fiel es mir im Bachelor durch den teilweise fehlenden Praxisbezug manchmal schwer, mich fürs Lernen zu motivieren. Im Master waren die Fächer deutlich angewandter und dadurch für mich spannender. Wegen meines Nebenjobs und den Hobbys, die ich als Ausgleich unbedingt beibehalten wollte, hat mich im Master dann vor allem das Zeitmanagement gefordert.

Hast du persönliche Stärken oder Schwächen, denen du während des Studiums vermehrt begegnet bist?

Ich kann schnell neue Inhalte aufnehmen und verarbeiten, das war sehr hilfreich. Zudem hat ein relativ gutes Kurzzeitgedächtnis bei einigen Prüfungen auch nicht geschadet.

Was sind deine Interessen und Hobbys?

Pfadi, Korbball, Lesen, Wandern.

Was war das schönste und was das schwierigste Erlebnis während der ETH-Zeit?

Das Schönste war die Zeit im G15 (Arbeitsraum für Studierende der Umweltingenieurwissenschaften) zusammen mit den Studienkollegen und -kolleginnen. Ohne den sozialen Austausch und die gegenseitige Unterstützung hätte das Studium nur halb so viel Spass gemacht. Das Schwierigste war die erste Prüfungsphase zum Abschluss des Basisjahres. Nach einem Jahr Studium ohne Prüfungen ist es schwer einzuschätzen, wo man überhaupt steht und wieviel Aufwand es braucht.*

Hast du ein Zwischenjahr zwischen Bachelor- und Masterstudium gemacht?

Ich habe ein 6-monatiges Praktikum gemacht, welches dazumal noch Bestandteil des Masters war. Anschliessend

habe ich bei der gleichen Firma noch einige Monate gearbeitet und habe den Sommer dann zum Reisen genutzt.

Hast du noch Kontakt zu Leuten aus der Studienzeit?

Ich wohne aktuell mit drei Studienkolleginnen in einer WG und habe weitere Freunde aus Studienzeiten. Beruflich haben wir uns auseinandergeliebt, da sich die Anderen fast alle mit Wasser beschäftigen und ich mich dem Boden zugewandt habe.

«Einen spezifischen Beruf hatte ich nicht im Kopf. Meine Vorstellung war es, irgendwas Konkretes für die Umwelt zu tun und nicht nur vor dem PC zu sitzen.»

Wo arbeitest du und wie sieht dein Berufsalltag aus?

Ich arbeite seit 2018 Vollzeit bei der Ecosens AG, einem Umweltberatungsbüro in den Bereichen Altlasten und Gebäudeschadstoffe. Durch das Praktikum nach dem Bachelor bin ich bei der Ecosens gelandet und konnte anschliessend parallel zum Master auf Stundenlohnbasis dort weiterarbeiten. Ich bin ca. 40% der Zeit draussen auf der Baustelle oder bei Voruntersuchungen und mag diese Abwechslung zum Büroalltag. Die grosse Spannweite an Aufgaben von Konzeptentwicklung und Kostenplanung bis zur Bestimmung der Feinkörnigkeit von Aushub sorgte bisher dafür, dass es mir nie langweilig wurde.

Hattest du zu Studienbeginn eine konkrete Vorstellung davon, wo und in welcher Funktion du später einmal arbeiten willst?

Einen spezifischen Beruf hatte ich nicht im Kopf. Meine Vorstellung war es, irgendwas Konkretes für die Umwelt zu tun und nicht nur vor dem PC zu sitzen.

Hat sich das verwirklichen lassen?

Meine Vorstellungen und Wünsche lassen sich im Rahmen meiner jetzigen Stelle gut realisieren.

Gibt es eine berufsspezifische Weiterbildung, die du anstrebst? Wo siehst du dich beruflich in den nächsten Jahren?

Ich habe das erste Modul des Weiterbildungsstudienganges «CAS Altlastenbearbeitung» besucht und plane den CAS in den nächsten Jahren abzuschliessen. Daneben, oder danach, möchte ich gerne noch Berufserfahrung im Ausland sammeln.

Was sagst du jemandem, der sich für den Studiengang Umweltingenieurwissenschaften interessiert?

Lass dich vom Ruf der ETH und dem theorieelastigen Basisjahr** nicht abschrecken. Das Studium, genauso wie die Umweltingenieurwissenschaften allgemein, sind sehr vielfältig und befassen sich mit der Lösung von Problemen, statt diese „nur“ festzustellen und zu analysieren. Diese Kombination sorgt für einen reizvollen Berufsalltag. Zudem

werden uns die Umweltprobleme auf absehbare Zeit nicht ausgehen und die Jobsicherheit ist so gewährleistet.

Wie würdest du jemandem den Beruf des Umweltingenieurs / der Umweltingenieurin beschreiben?

Das kann je nach gewählter Vertiefung sehr unterschiedlich sein. In meinem Fall bewegt sich der Alltag zwischen Planungs- und Dokumentationsarbeit im Büro, Sitzungen mit verschiedensten Menschen (vom CEO/Bauherr bis zum Vorarbeiter) und körperlicher Feldarbeit beim Probennehmen und Beurteilen von Materialien im Feld.

Welche Tipps auf der Suche nach dem passenden Studium gibst du den zukünftigen Studierenden?

Ich würde mich grundsätzlich an den persönlichen Interessen und Fähigkeiten und nicht zu sehr an Jobaussichten orientieren. Wenn einem die gewählte Studienrichtung nicht wirklich gefällt, wird es schwierig, das Studium durchziehen. Gespräche mit Studierenden und Fachleuten sowie Schnuppertage sind eine gute Möglichkeit, Einblicke zu erhalten.

Anmerkungen:

*Ab Herbst 2022 finden die ersten Prüfungen nach einem halben Jahr, statt am Ende des ersten Jahres statt.

**Ab Herbst 2022 werden bereits im ersten Jahr Praxisanteile vermittelt.

